№ 1107. Dienstag, den 7. Januar. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Man schreibt der „K. Z.": Wie man jetzt in sicherer Weise erfährt, hat Rußland gleich beim Beginn des amerikanisch-englischen Streites und noch vor Frankreich in Washington große Anstrengungen zu Gunsten der Erhaltung des Friedens gemacht. Der russische Gesandte bei der Union machte den Präsidenten Lincoln sofort auf die Gefahren der Sache und die wahrscheinlichen Folgen aufmerksam. Fürst Gortschakoff sandte bald darauf Instructionen und Depeschen in demselben Sinne. Diese Vorstellungen sind ganz vor Kurzem von Seiten des Petersburger Cabinets erneuert worden. Auch hat Rußland einen eingehenden Bericht seines Vertreters in Washington den Großmächten vertraulich zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Die letzten Nachrichten aus London und Amerika lauten vorläufig friedlich. Sehr wichtig ist die Meldung der „Independance", daß Frankreich in London schon vor dem Beginn des jetzigen Streites auf Anerkennung der Südstaaten gedrungen habe, England aber durchaus nicht darauf eingehen wollte.

Hamm, 4. Januar. Bei der heute in Soest gehaltenen Nachwahl erhielt Major Beitzke in der vierten engeren Wahl die Majorität der Stimmen und ist somit zum Abgeordneten gewählt.

Wiesbaden, 2. Januar. Die beiden Redacteure der „Wiesbadener Zeitung", Dr. Koch-Conradi und Dr. E. Löwenthal, sind wegen des in dem gestrigen Blatte enthaltenen Leitartikels „Eine Zeit- und Weltbetrachtung beim Jahreswechsel", auf Verfügung des Justizamtes verhaftet worden. Die Anklage lautet dem Vernehmen nach auf Gotteslästerung.

England.

London, 4. Januar. In Brimingham fand vorgestern Abends im Rathhause ein auf Anregung der Friedensfreunde berufenes Meeting Statt, Behufs einer Petition an die Regierung, damit dieselbe gedrängt werde, im Falle einer ungünstigen Antwort aus Amerika, ihr Recht vorerst bei einem Schiedsgericht zu suchen, anstatt mit umgehender Post Krieg zu erklären. Statt dessen ward die Resolution angenommen, „daß dieses Meeting das rasche und männliche Handeln Lord Palmerstons, Earl Russells und des Cabinets höchlich billigt, und zugleich der Zuversicht ist, daß dieser Streit auf ehrenhafte Weise ohne Krieg zu Ende gebracht werden möge."

— Dieser Tage weigerten sich die Arbeiter, welche bei den großen Kuppeln des Ausstellungs-Gebäudes beschäftigt sind, die Arbeit fortzusetzen, wenn ihnen nicht eine Zulage von sechs Pence bewilligt werde. In Anbetracht der der Dringlichkeit und Gefährlichkeit der Arbeit hat man ihrer Forderung nachgegeben.

Italien.

Turin, 3. Januar. Nach der „Opinion Nationale" wird Victor Emanuel gegen Mitte Januar Turin verlassen, um eine Reise nach Mailand zu machen. Die Abreise des Königs nach Neapel ist auf Ende Februar oder Anfangs März festgesetzt.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Januar. Daß die Regierung den Willen hat, die verliehenen administrativen Verbesserungen durchzuführen, beweist aufs Neue die ganz authentische Thatsache, daß von den 17 im Königreich durch die Reformgesetze vom 5. Juni v. J. bewilligten und gewählten Stadträthen bereits 5 einberufen worden sind, 2 davon sogar bereits im vergangenen Monat ihre Function angetreten haben. Die letzteren sind diejenigen der beiden Fabrikstädte Lodz und Zgienz. Es sind daselbst bereits die Wahlprüfungen vorgenommen, die Sitzungen bestimmt und die Schriftführer gewählt worden, wobei in Lodz die Wahl auf Hrn. Sudra, in Zgienz auf Hrn. Waldberg fiel. Zunächst beginnen die Räthe in Pultusk, Siedlce und Kensnystaw ihre Thätigkeit.

— Der „Czas" meldet als authentisch aus Rom, daß daselbst ein russischer Agent eingetroffen sei, der im Namen des russischen Gouvernements dem Cardinal Antonelli folgendes Ultimatum gestellt habe: Der Papst spreche sofort seinen Tadel über das Verhalten der polnischen Bischöfe und Geistlichen aus, oder Rußland werde im Verweigerungsfalle das Königreich Italien anerkennen.

Danzig, den 7. Januar 1862.

* Das zur Rhederei des Hrn. J. G. Borowski hier gehörige Schiff Paul Gerhard, Capit. Prutz, ist bei Neufähr gestrandet, soll jedoch gut liegen.

* Gestern Abend hielt im Handwerkerverein Herr Oberlehrer Boeszermeny einen Vortrag, welcher die Politik Preußens unter Friedrich dem Großen zum Gegenstande hatte und insbesondere auf den Antheil Friedrichs an der Theilung Polens Rücksicht nahm. In kurzen, scharfen und klaren Zügen gab der Vortragende ein anschauliches Bild von der staatsmännischen Thätigkeit des großen preußischen Monarchen einerseits und von dem Zustande des damaligen polnischen Reiches andererseits. Nach Beantwortung der eingegangenen Fragen wurde zum Schluß von den Sängern des Vereins ein Lied vorgetragen.

* Bei der eingetretenen Schlittenbahn, an der Alt und Jung bereits ihre große Freude haben, dürfte wohl das bestehende polizeiliche Verbot in Erinnerung zu bringen sein, Kinderschlitten in den Straßen der Stadt nicht vor sich her zu schieben, sondern hinter sich her zu ziehen; weil durch das beliebte erstere Vergnügen Fußgänger, namentlich in Danzigs schmalen „Gassen" und bei dem lebhaften Verkehr in denselben nicht selten in die augenscheinlichste Gefahr gerathen, übergefahren zu werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Januar 1862. Wind: West.
Angekommen: C. Richard, Commerce, Antwerpen, Ballast.
Den 5. Januar. Wind: W.N.W.
Angekommen: A. Johannson, Josephine, Gothenburg, Ballast. — J. F. Dalitz, Victoria, Hartlepool, Kohlen.
Den 6. Januar. Wind: W.N.W.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

An den Herrn v. Brauchitsch in Danzig!

Nach einer zweiwöchentlichen Abwesenheit in den letzten Tagen des eben abgelaufenen Jahres von Berlin in meine Heimath zurückkehrend, fand ich in der zweiten Beilage des „Danziger Kreisblattes" Nr. 51 den, durch Sie veranstalteten Abdruck eines Briefes vor, welchen ich als einen solchen erkannte, den ich selbst einige Wochen früher an den Hofbesitzer Glodd in Stutthoff in vertraulicher Weise gerichtet hatte.

So zärtlich und hingebend auch die Aufmerksamkeit ist, welche ich, während der jedesmaligen Wahlbewegungen, Ihrer werthen Persönlichkeit und Allem was daran hängt, zu widmen gewohnt bin und so wenig ich in dieser Zeit mir den Vorwurf verdienen möchte, anderen Rücksichten die Ihnen gegenüber nothwendige „Zuvorkommenheit" untergeordnet zu haben, so muß ich doch bekennen, daß, wenn mit Ihrer — von 3 zu 3 Jahren regelmäßig wiederkehrenden — Niederlage die Wahlbewegungen wieder einmal ihren Abschluß gefunden haben, auch mein Interesse an der Person und deren Sache hinter einer Menge anderer, mir dann viel wichtigerer Dinge weit zurück tritt. Ist dieses Geständniß auch nicht besonders höflich und verbindlich, so ist es doch „offen und ehrlich" und so wollen Sie ja Ihren Spanier!

Meine näheren Freunde wissen, welche ganz besonderen Geschäfte gerade in den 3 bis 4 ersten Tagen nach meiner Rückkehr durch mich zu bewältigen waren und daß diese, nach meiner obigen Erklärung, der Unterhaltung mit Ihnen nothwendig vorgehen mußten, so ist es leicht begreiflich, weshalb ich erst heute dazu komme den Fehdehandschuh aufzuheben, den Sie mir und der politischen Partei, welcher anzugehören ich mir zur Ehre schätze, in jenem Kreisblatte hinzuwerfen für angemessen erachtet haben.

Zuerst also will ich Ihnen nur gestehen, daß Sie mich durch die Veröffentlichung meines Schreibens überrascht haben — natürlich nicht unangenehm — denn, wenn Ihnen die Veröffentlichung nicht zuwider ist, mir kann sie schon recht sein; überrascht aber haben Sie mich und zwar in der Weise, wie man etwa durch den stümperhaften Zug eines für routinirt gehaltenen Gegners beim Schachspiel verblüfft wird. Zuerst glaubt man eine besondere Spielfeinheit vor sich zu haben, nachher erweist sichs einfach als Fehler. Du lieber Himmel, Irrthümer beherrschen nun einmal uns Sterbliche und besonders Sie, der ohnehin im Kreisblatte freiwillig einräumt, recht oft zu irren, wird es nicht wundern, daß ich Ihnen hier gleich auch wieder einen Fehler und zwar einen recht argen nachgewiesen habe. Die sehr beklagenswerthe Situation, in welche Sie durch diesen Fehler zugleich Ihren armen Freund Glodd gebracht haben, bin ich zu verantworten nicht schuldig, das müssen Sie gefälligst auch noch auf sich nehmen.

Was nun meinen Brief selbst anbetrifft, so kann ich nicht in Abrede stellen, daß er sich zur Darstellung meiner Meinung kräftiger Farben bedient, die auf eine etwas schwerfällige Auffassungsgabe berechnet waren. Ich habe keine öffentliche Stellung, die schwachen Geistern imponiren kann, es liegen mir keine Mittel zur Hand, durch welche ich auf menschliche Schwächen — Furcht, Eigennutz, jämmerliche Eitelkeit und dergl. einzuwirken im Stande bin und diejenigen Blätter, deren Spalten mir offen stehen, werden gerade dort, wo ein Funke Wahrheit am meisten Noth thut, am wenigsten gelesen. Was bleibt, wenn alle jene Dinge theils ihre Anwendbarkeit versagen, theils meinen Begriffen von Ehrenhaftigkeit widerstreben, mir dann noch übrig, als ein energischer Appell durch das ungeschminkte deutsche Wort an die zu weckende Ueberzeugung? Wollen Sie mir auch etwa dieses Wort, selbst wenn es sich im vertraulichen brieflichen Verkehre des Einzelnen an die Ueberzeugung des Einzelnen wendet, noch verkümmern, oder gar zum Verbrechen machen? Ich halte dafür, daß der nicht zu erröthen braucht, der nur mit solcher edlen Waffe für solche edle Zwecke kämpft.

Wenn Sie mir ferner den Vorwurf machen, daß ich mit meinem Briefe „im Stillen und hinter Ihrem Rüken" Sie und Ihre Wahlbestrebungen angegriffen habe, so muß ich mir dagegen von Ihnen eine Erklärung darüber ausbitten, was Sie sich denn eigentlich unter einer vertraulichen Mittheilung denken. Sollte ich Ihnen etwa sogleich eine Abschrift meines Briefes an Glodd zuschicken? Oder glauben Sie im Ernste, daß ich nicht den Muth habe, meine Meinung über Sie auch offen auszusprechen? Dann müßten Sie es wirklich vergessen haben, daß ich Ihnen bereits vor 3 Jahren dasjenige, was mein Brief an Glodd enthält, dem Wesentlichen nach „offen und ehrlich", wie Sie es so sehr lieben, ins Angesicht gesagt habe. Die 30 damals anwesenden Nehrung'schen Wahlmänner leben noch Alle!

Es wird mir fast peinlich, immer und immer nur Ihre Irrungen im Munde zu führen, und dennoch muß ich wiederum als eine colossale Selbsttäuschung es bezeichnen, wenn Sie, wie aus Ihren Worten in jenem Kreisblattartikel zu ersehen ist, durch die Veröffentlichung meines Briefes eine allgemeine moralische Erhebung gegen den Verfasser im Kreise hervorzurufen glaubten, denn es ist mir im Gegentheile in wenig Tagen eine ganze Sammlung brieflicher Ergüsse voll zustimmender und höchst schmeichelhafter Aeußerungen aus allen Theilen des Kreises, ja sogar von bislang mir unbekannten Personen, darüber zugegangen, wogegen Ihr eigenes Verhältniß zum Kreise im Ganzen sich erschöpfend mit den zwei Worten bezeichnen läßt: „Sehr viel Einfluß und gar keine Sympathien". Es hilft Ihnen auch nichts, daß Sie an die „Geehrten" appelliren; es zieht nicht, man glossirt nur darüber. Verwöhnen Sie mir also die Leute nicht mit Leckerbissen; es folgt doch hinterher wieder magere Kost.

Auch die Illusion muß ich Ihnen unbarmherzig zerstören, daß ich „leichtgläubige Leute von beschränkter Umsicht mit Erfolg" für meine Zwecke bearbeitet und bethört hätte, denn, gerade umgekehrt, bin ich bei dem einzigen Versuche, den ich in dieser Richtung und zwar mit Ihrem Freunde Glodd gemacht habe, vollständig gescheitert. Alle andern politischen Freunde, die aus hiesiger Gegend mit mir im Einvernehmen bei den Wahlen gestimmt haben, sind im Gegentheile Männer von Einsicht, Verstand und selbstthätigem Urtheil, die eine eigene Ueberzeugung besitzen und sich überhaupt von Niemand „beschwatzen" lassen.

Uebrigens war mein Brief der eines voraussichtlichen Wahlmannes an einen wahrscheinlichen Collegen. Sie sagen: „Eines Schulzen an einen Schulzen". Schulze bin ich für meine Besitzung allerdings und, da ich es einmal sein muß, auch sicherlich nicht der schlechteste im Kreise — dafür berufe ich mich auf meinen Landrath. — Wie Sie aber dazu kommen, diese Titulatur, die überhaupt weder Jemand in seinen allgemeinen bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen, noch mich in der betreffenden Briefangelegenheit charakteristisch zu bezeichnen geeignet ist, mir in diesem Falle anzuhängen, wird allenfalls durch die Annahme begreiflich, daß Sie die Menschheit vielleicht ein Mal aus dem Gesichtspunkte von Schulzen und Nichtschulzen zu betrachten belieben; zu welchen Possierlichkeiten aber ein derartiges originelles Herausgreifen einer nebensächlichen Function doch führen kann, würde Ihnen sofort einleuchten, wenn Sie sich einmal lebhaft den Fall denken wollten, daß Jemand z. B. an Sie als den „Kreiskassen-Revisor v. Brauchitsch" schriebe.

Sie sind auch empört darüber, daß man das achte Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider Deinen Nächsten" so ganz aus den Augen setze, wie es doch geschehen sei; es lägen Ihnen geschriebene und gedruckte Beweisstücke vor, die alle nur von Einer Seite, der sogenannten demokratischen, herrührten. Wirklich? Dann haben sich wohl Ihre Circulaire an verschiedene Ihrer vermeintlichen Anhänger, worin Sie Andersdenkende als „Demagogen", d. h. Volksverführer, verdächtigen, nicht darunter befunden?

Sie kennen wohl das Sprichwort: „Wer in einem Hause von Glas wohnt, der soll nicht mit Steinen um sich werfen." — Warum reden Sie dann aber von unwürdiger Beeinflussung der Wahlen, von angebotenen Frühstücken und dergleichen? Sachte, Sachte! Soviel steht ganz unwiderleglich fest, daß, hier in der Nehrung wenigstens, nicht das Allermindeste vorgefallen ist, was die scrupulöseste Untersuchung als eine Beeinflussung auslegen könnte. Hier hat kein Einfluß, als der der Ueberzeugung gewaltet. Wollen Sie aber nicht nachforschen, wer das Frühstück hat serviren lassen, zu dem eine Anzahl zweifelhafter Wahlmänner eine halbe Stunde vor Beginn der Abgeordnetenwahl am 6. v. M. in Danzig zu erscheinen schriftlich eingeladen war und möchten Sie sich nicht erkundigen, was dahinter stecken mag, wenn ein mir persönlich bekannter Werder'scher Wahlmann der conservativen Partei auf meine, im Wahllocale an ihn gerichtete Frage — ob er sich nicht in seine Seele hineinschäme, so gesinnungslos zu stimmen — mit gefalteten Händen, schlotternden Knien und einem wahren Armensündergesichte aus tiefster Brust die Antwort hervorstöhnt: „Mein Gott, mein Gott! Ich kann ja nicht anders; ich bin ja Schulz!" und können Sie ferner nicht vielleicht ermitteln, was es bedeutet, wenn ein anderer feudaler Schulz (Wer lacht da?) an eben demselben Orte, nach Beendigung des ersten Wahlganges, zu dem freisinnig stimmenden Lehrer seines Dorfes die drohenden Worte aussprechen darf: „Wenn Du nun nicht auf den Landrath stimmst, dann sollst Du mal sehen, was Dir für ein Possen gespielt werden soll." Sind solche Manövers etwa conservative Umschreibungen der Devise: „offen und ehrlich"? (Avis aux amateurs: Auch meine Beweisstücke und Zeugen stehen zu Befehl.)

Wenn ich Ihnen, mein Herr v. Brauchitsch, nun noch die Versicherung gebe, daß Ihr allergrößter Irrthum in dem Glauben liegen würde, daß die Ihnen bei den Wahlen zugefallene kleinere Hälfte der Wahlstimmen des Landkreises zugleich die Anzahl Ihrer wirklichen Gesinnungsgenossen bezeichne und nachdem ich Sie hiermit schließlich noch ersucht haben will, dann, wenn Sie einst vielleicht einmal nicht mehr Landrath sein sollten, zu Ihrer eigenen Ueberzeugung die Probe aufs Exempel zu machen — bin ich mit Ihnen fertig — denn die Beantwortung der Frage, ob es gerechtfertigt und passend ist, daß der Landrath des Danziger Kreises dem Herrn von Brauchitsch zur öffentlichen Besprechung von Privatangelegenheiten die Spalten seines amtlichen Organs öffnet, gehört nicht hierher und wird auf meine Veranlassung auf einem andern Gebiete zur Austragung kommen.

Krohnenhoff in der Nehrung, am 2. Januar 1862.

[131]

Der Gutsbesitzer
Bodenstein.

Meine Frau Bertha, geb. Brandt, wurde heute früh von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dieses statt jeder besonderen Anzeige.
Danzig, den 6. Januar 1862.
[118] C. G. Gensch.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in No. 42 der Gesetzsammlung publicirte Allerhöchste Verordnung vom 21. v. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 14. Januar d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipziger Straße No. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipziger Straße No. 55) am 12. und 13. Januar in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 14. Januar in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaux werden auch die Legitimations-Karten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 1. Januar 1862.

Der Minister des Innern,
Graf von Schwerin. [98]

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde zugehörigen Grundstücke Kneipab No. 28 und zwar in der auf diesem Grundstücke vorhandenen ehemaligen Theerbude soll

1) die massive 9' im Quadrat große Feuerung, welche zum Kochen des Theeres gedient hat,
2) die Theercisterne nebst Trog, angeblich 618 ℔ Kupfer enthaltend,
3) eine Drehmaschine nebst Pferdegöpel und Taue,

in einem daselbst vor dem Herrn Stadtrath und Kämmerer Strauß

am 15. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

anstehenden Termine an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Indem wir bemerken, daß die besagten Gegenstände noch an demselben Tage, an welchem die Versteigerung erfolgt, von den Käufern fortgenommen werden müssen, laden wir Kauflustige zur Wahrnehmung obigen Termins hiemit ein.

Danzig, den 2. Januar 1861.
Der Magistrat. [121]

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Danzig zugehörige Grundstück Kneipab sub Servis-No. 28, bestehend aus:

1) einem Wohnhause, worin:
   a. parterre: 2 Stuben nebst Kammer, Keller, Küche und Hausflur;
   b. eine Treppe hoch: 2 Stuben nebst Flur, Küche und Boden
   enthalten sind;
2) einem Hofplatz von ca. ¼ Morgen pr. Größe.
3) der früheren Theerbude, zur Remise oder Stallung geeignet,

soll entweder ungetrennt oder getheilt, nämlich die ad 1 b bezeichneten Localitäten für sich und ebenso die ad 1 a. 2 und 3 bezeichneten Localitäten besonders, vom April d. J. rechter Ziehzeit ab auf 3 Jahre, in öffentlicher Licitation vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 18. Januar 1862,
Vormittags 11 Uhr,
welcher um 12 Uhr geschlossen wird,

im Rathhause vor dem Herrn Stadtrath und Kämmerer Strauß anberaumt und laden Reflectanten dazu hiermit ein.

Wir bemerken dabei, daß auf das Meist- oder nächste Bestgebot unbedingt der Zuschlag, oder falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.

Danzig, den 2. Januar 1862.
Der Magistrat. [122]

Ueber den Nachlaß des Stadt- und Kreisgerichts-Calculators Apel ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

15. Februar 1862

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 3. März 1862,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 28. December 1861.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [61]

Eine Auswahl guter Schlitten, auch einen sehr billigen Verdeckschlitten, offerirt zum Kauf
F. Sezersputowski jun.,
[113] Reitbahn 13.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Löbau,
den 26. December 1861.

Das in der Stadt Kauernik sub No. 54 belegene dem Handelsmann Jacob Ascher gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 1090 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. April 1862,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [87]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt,
Erste Abtheilung,
den 4. Januar 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzmacherin Bertha Gohr zu Dirschau ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Valois zu Dirschau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 15. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Strehlke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 31. Januar d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 30. Januar d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 13. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Strehlke im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten alls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schrader, Glogau und Justizrath Droste zu Sachwaltern vorgeschlagen. [88]

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei S. Anhuth, Langenmarkt Nr. 10 zu haben:
Allgemeine Verfügung und Instruction vom 12ten Dezember 1861, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 24. Juni 1861,

über die Einführung des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs.

Nebst Formularen 8. geheftet. Preis 6 Sgr.

Früher ist in demselben Verlage erschienen:
Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch und Einführungs-Gesetz. Vom 24. Juni 1861 und **Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung und Gesetz, betreffend die Einführung derselben.** Vom 15. Februar 1850. Nebst Sachregister. 8. geh. Preis 15 Sgr.
Verhandlungen über die Entwürfe eines Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuchs und eines Einführungs-Gesetzes zu demselben in beiden Häusern des Landtages im Jahre 1861. **Vollständiger Abdruck der stenographischen Berichte** nebst Entwürfen, Motiven und Kommissions-Berichten zu denselben. 44½ Bog. 8. geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Entwurf eines Handelsgesetzbuchs für die Preußischen Staaten. Nebst Motiven. (1857). Erster Theil: Entwurf. Zweiter Theil: Motive. 1859. 51½ Bogen gr. Lex.-8, geh. Preis 4 Thlr.

Berlin, 28. Dezember 1861.
Königl Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

No. 1095 kauft zurück
Die Expedition.

Herren-Unterkleider
in Wolle, Baumwolle und Seide, englische wollene Oberhemden empfiehlt
[127] **F. W. Puttkammer.**

Danziger Privat-Actien-Bank.

Das der Danziger Privat-Actien-Bank gehörige, im besten baulichen Zustande befindliche Haus **Langgasse No. 59** soll verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind im Geschäfts-Lokale der Bank einzusehen, etwaige Gebote der Direction schriftlich einzureichen.

Danzig, den 4. Januar 1862.
Der Verwaltungsrath.
Normann. [120]

Eine Besitzung, 1 Meile von Danzig im Werder, bestehend aus 2 Hufen 7 Morgen, ⅔ **Wiesen, 2-schnittig, reines Kuhheu, ⅓ Boden erster Klasse,** ist mit guten Gebäuden und vollständigem Inventar für **14,000 Rt. bei 4 bis 6000 Rt.** Anzahlung zu verkaufen. **Der Milchertrag beträgt circa 1200 Thlr.** jährlich. Näheres ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[114] Breitgasse No. 62.

Wollene Pferde- und Stubendeckenzeuge, Pferdedecken, gefüttert und ungefüttert, Getreidesäcke und Sackdrilliche empfiehlt (Preise fest),
[85] **Otto Retzlaff.**

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten empfing wieder die Weinhandlung von
[118] **Franz Roesch.**

Unter meiner persönlichen Mitwirkung werden die Decimalwaagen nur gut und sauber gefertigt und sind in allen Dimensionen vorräthig. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrikant, Johannisgasse 67, nahe am 3. Damm. [110]

Schlittengeläute

mit und ohne Roßschweife, Haar- und Feder-Stutzer, Deichselglocken, Schneedecken und -Netze, Kummetgurte, Schlittengurte und Peitschen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Otto de le Roi,
[117] Brodbänkengasse 42

Mein großes Lager gestrickter und gewebter Unterkleider, feiner Camisöler, Shawls, Socken, Strümpfe, Pelerinen, Jopen, empfiehlt (Preise billigst und fest),
[85] **Otto Retzlaff,** Fischmarkt.

Größtes Lager fertiger
Conto-Bücher
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover,
die sich durch schönste Ausstattung, dauerhafte Einbände mit englischen Rücken, von bestem Patent- und Bütten-Papier, vor allen Fabrikaten, welche in dieser Art bis jetzt geliefert werden, auszeichnen.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei
Emil Rovenhagen
[3226] und **A. de Payrebrune.**

Eine Besitzung im Preise von 40- bis 50,000 Thlr. wird mit einer Anzahlung von **20,000 Rt. zu kaufen** gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adresse gefälligst in der Expedition dieser Zeitung unter K. 115 abgeben.

Eine Ziegelei in bestem baulichen Zustande, mit bestem Material, eine halbe Meile von einer, durch Bahnen und Chausseen verkehrreichen Regierungsstadt, hart an der dahin führenden Chaussee, 1000 Schritte von einem schiffbaren Strome und eine viertel Meile von einer Königl. Forst, ist mit sämmtlichem Inventar sofort zu verpachten.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes. [90]

Auf dem Dominium Osseck ist von jetzt ab oder zu Marien d. J. der Eisenhammer mit 20 Morgen Acker zu verpachten.
Osseck, den 1. Januar 1862.
[97] **Zielke.**

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.
Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doecks'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieser Zeitung. [2068]

Eine Besitzung, ¼ Meile von d. Chaussee, 1 Meile v. d. Bahn, bestehend aus 780 Morgen preuß. Maaß, durchweg Boden erster Klasse, guten herrschaftlichen Gebäuden und vollständigem Inventar, ist für 43,000 Rt. bei 10 bis 12,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. **Näheres hierüber ertheilt** [115]
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Holländisches Buchen-Klobenholz 1a. Qualität, wird zu billigen Preisen verkauft; Auf Verlangen werden auch Leute zum Kleinsägen und Hauen sehr billig gestellt. Bestellungen werden angenommen im Comptoir Poggenpfuhl No. 48, Eingang durch den Thorweg. [107]

Eine am hiesigen Platze an frequenter Straße belegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren die **Bierbrauerei** mit gutem Erfolge betrieben wird, nebst **Malzhaus** und sämmtlichen **Braugeräthen,** Stallungen 2c., soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Kauflustige belieben sich zu wenden an den Geschäfts-Commissionair Groth sen. in Lauenburg Pommern.

Privat-Entbindungen.

In der Familie eines Arztes und Geburtshelfers (in einer isolirten und reizenden Gegend des Harzes) werden Damen aufgenommen, die aus besonderen Gründen, entfernt von den Ihrigen, ihre Niederkunft abwarten wollen. Briefe **E. E. N. 50.** poste restante frei Leipzig. [93]

☞ 10,000 Thlr. werden auf ein hiesiges neu erbautes Grundstück zur ersten Stelle gesucht, welches 23,000 Thlr. kostet und 2000 Thlr. Miethe bringt. Adr. unter F, 10 durch d. Exp. d. Ztg.

Mehrere 1000 Rt. sind auf Grundstücke, sowie auch in kleineren Appoints auf **Wechsel zu begeben** durch **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [116]

Aecht brück'scher Torf wird zu billigen Preisen frei in's Haus geliefert Bestellungen werden angenommen im Comptoir Poggenpfuhl No. 48, Eingang durch den Thorweg. [106]

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Knabe findet eine Lehrlingsstelle bei
Ernst Doubberck,
[119] Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35.

Zur Leitung eines Material-Waaren- und Wein-Geschäfts wird ein tüchtiger Kaufmann, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, zum sofortigen Antritt einer guten Stellung gesucht.
Frankirte Anerbietungen an
[91] **Carl Braun** in Graudenz.

Ein Inspector sucht eine Stelle. Gef. Adr. unter X. 84 durch die Exp. d. Ztg. [84]

Ein junger Mann wünscht Unterricht im Violinspiel zu nehmen. Offert. werd. in der Exp. d. Danz. Ztg. entgegengen. unt. Litt. L. N. 888. [128]

Ein tüchtiger **Oeconom,** verheirathet, der mehrere Jahre auf größern Gütern als Inspector fungirt hat, gute Zeugnisse besitzt und selbstständig war, auch Caution stellen kann, sucht eine Stelle als Oberinspector oder Administrator. — Gef. Offert nimmt die Exp. d. Ztg. unt. K. N. 124 franco entgegen. [124]

Ein militairfreier routinirter **Oekonom,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung. Zeugnisse können eingesehen werden und Auskunft wird ertheilt in den Mittagsstunden von 11 bis 2, Frauengasse Nr. 3 erste Etage. [129]

Ein junger Mensch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bei der Landwirthschaft aufgewachsen und außerdem im landwirthschaftlichen Institute zu Gr. Krebs vorgebildet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein entsprechendes Placement. Gefällige Adressen werden unter A. B. poste restante Pelplin erbeten. [95]

Eine **Directrice** für ein Putzgeschäft findet nach außerhalb sofort eine Stelle. Wo? sagt die Expedition. [1106]

Ein gewesener katholischer Priester sucht sofort eine Hauslehrerstelle.
Adressen werden sub Litt. R. M. poste restante Danzig erbeten. [125]

Brodbänkengasse 18 ist zum 1. April d. J. eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, Küche, Keller und Bodenraum zu vermiethen. [100]

Die fünfte Vorlesung über Aesthetik findet
Mittwoch, den 8. Januar
von 6¾ bis 7¾ Uhr,
im Saale des Gewerbehauses
statt.
Dr. Fr. Strehlke. [101]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.